

Unser Konzept: „Erziehungs- und Bildungspartnerschaften können mehr“



Foto: Kinder, Lehrkräfte und Eltern unserer Schule Hand in Hand

Kinder, Lehrkräfte und Eltern wünschen sich oft eine Schule zum Wohlfühlen! ...

... Das muss kein Wunschtraum bleiben!

„Schule braucht Lehrer und Schüler. Schule braucht aber auch Eltern, die die Kinder und Lehrer unterstützen, um die bestmögliche Lernsituation für Kinder schaffen zu können. Das klingt im ersten Moment plausibel – doch aus Sicht der Lehrer haben Eltern oft nicht viel im Unterricht verloren, und Eltern sind meistens ganz froh, wenn sie nicht länger als nötig im Schulgebäude verweilen müssen.“

© Robert Kneschke

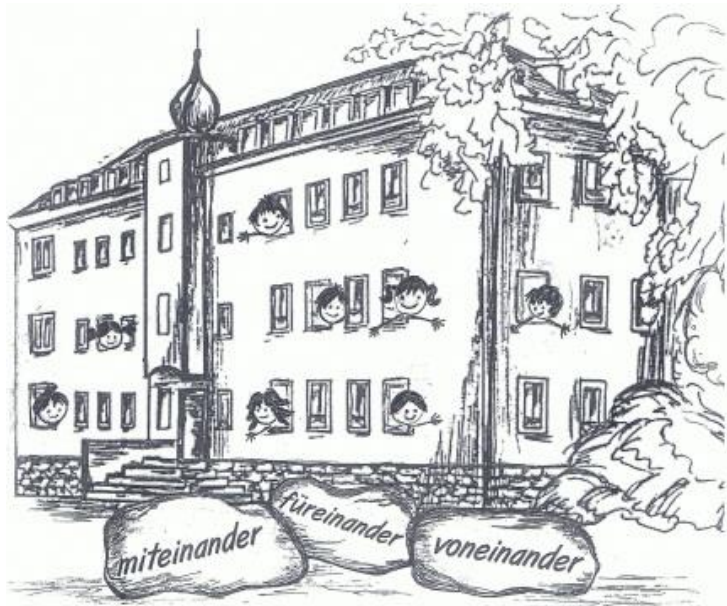
... und genau das wollen wir mit unserem Konzept „Erziehungs- und Bildungspartnerschaften können mehr“ ändern!

Lehrkräfte und Eltern wissen: Für einen funktionierenden, positiven Schulalltag braucht es die partnerschaftliche, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen beiden! Deshalb sollten alle Mitglieder der Schulfamilie gemeinsam eine positive und gute Schumatmosphäre schaffen. Die Wirkung der erzieherischen Maßnahmen der Lehrkräfte würde verpuffen, wenn sie nicht mit Maßnahmen auf Klassen-, Schul- und Elternebene abgestimmt sind.

Deshalb haben wir – Lehrerkollegium und Elternbeirat – im Zuge des Schulentwicklungsprozesses ein Gesamtkonzept entwickelt, durch das die Schule zum Lebensraum für unsere Schulkinder wird, in dem sie sich geborgen und wohlfühlen können und dürfen.

A. Leitgedanken/Leitbild

(Nur) Gemeinsam können wir stark sein! Deshalb heißt seit dem Schuljahr 2011/2012 unser Leitbild, das bereits damals in Zusammenarbeit von Lehrkräften und Elternbeirat entwickelt wurde: „Gemeinsam bauen wir daran, dass jeder bei uns lernen kann: miteinander – füreinander – voneinander.“



B. Schulspezifische Gegebenheiten

Die staatliche Schule liegt in der Innenstadt der Stadt Auerbach.

Bei uns unterrichten in diesem Schuljahr 25 Lehrkräfte (13 Klassenlehrkräfte, 2 Lehrkräfte ohne Klassenführung, 5 Fachlehrkräfte, 1 Förderlehrkraft, 2 Lehramtsanwärterin im 1. Dienstjahr und 0 mobile Reserven).

Eine Verwaltungsangestellte, ein Hausmeister, eine Busaufsicht und fünf Reinigungsfrauen unterstützen uns im Schulalltag.

Wir erziehen, unterrichten und betreuen ca. 295 Schulkinder (ungefähr 10 % davon haben einen Migrationshintergrund).

Zum verpflichtend vorgeschriebenen Unterricht gibt es in diesem laufenden Schuljahr 2019/2020 bei uns zwei Arbeitsgemeinschaften: „Musik“ und „Umwelt“

Ein besonderer pädagogischer Ansatz bei uns ist die nun schon seit vielen Schuljahren von allen gern gelebte Willkommenskultur von Kindern aus Flüchtlingsfamilien. Zusätzlich sind die Lehrkräfte Vermittler und Lenker im Umgang mit Kindern mit Inklusionsbedarf.

C. Ziele und Maßnahmen zur Umsetzung einer differenzierenden Elternarbeit

Qualitätsbereich I: Gemeinschaft – Aufbau einer Willkommenskultur und Partnerschaft.

Ziel: Eltern fühlen sich als Teil der Schulfamilie (wohl), sie fühlen sich wertgeschätzt.

Bereits laufende Maßnahmen („Sicherungsziele“):

Persönlicher Austausch möglich: Eltern und Schulkinder können an die Schulleitung, die Lehrkräfte und andere Mitarbeiter herantreten.

Beispiele:

- vor und nach dem Unterricht (in dringenden Angelegenheiten)
- in den ausgewiesenen Sprechstunden
- oft auch in zusätzlichen Sprechstunden

Willkommenskultur pflegen: Neue Schulkinder und ihre Eltern werden durch Willkommensrituale willkommen geheißen.

Beispiele:

- Infoabend in der Schule
- offene Gesprächsrunden in den vier Kindergärten
- Optimierung der organisatorischen Abläufe (Elternbriefe weit vor Eintritt ins Schulleben)
- Schnupperstunde
- Schnupperturnen
- Öffnung des EB-Cafés am 1. Schultag
- Elternfragestunde am 1. Schultag: Erstklasseltern fragen – Schulleiterin antwortet
- Elternabend zur rechtzeitigen Klärung aller Fragen bereits in der ersten ganzen Schulwoche

Wertschätzung zeigen: Elterliches Engagement wird hervorgehoben und damit honoriert.

Beispiele:

- Dank in EB-Sitzungen
- Hinweis auf Homepage oder in der GS-Info

Einander entgegenkommen: Im Zuge der Termingestaltung sind die Lehrkräfte bereit, bei Bedarf auf die Bedürfnisse der Eltern einzugehen.

Beispiele:

- flexible Sprechstunden

Respektvoll handeln: Der tägliche Umgang miteinander zeichnet sich durch das Erlernen des gegenseitigen Annehmens und Höflichkeit aus.

Beispiele:

- Wir grüßen die ganze Schulfamilie!

Kontakte pflegen: Angebot zur raschen Kontaktaufnahme und damit ist eine unkomplizierte Erreichbarkeit von Lehrkräften, Schulleitung und Elternvertretern sichergestellt.

Beispiele:

- per Telefon
- per E-Mail
- per Fax
- teilweise per private telefonische Erreichbarkeit

Zusammengehörigkeit stärken: Durch regelmäßige Informationen über das Schulgeschehen, durch Einladungen zu Veranstaltungen und durch gemeinsame Aktionen wird das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der Schulfamilie gestärkt.

Beispiele:

- Elternvortragsabende (mindestens zweimal pro Schuljahr)
- gemeinsame Schul-T-Shirts und Schul-Sweatshirts

Sorgen für Aufenthaltsqualität: Dazu gehört eine ansprechende Gestaltung des Eingangsbereichs und der Pausenhalle.

Beispiele:

- Littfass-Säule
- Monatsmotto
- Willkommensgirlande
- Leseteppich und Lesesitzsäcke
- Kickerkästen
- Tischtennisplatten
- Spieleregale

Geplante Maßnahmen („Entwicklungsziele“):

- Elternstammtische zur Förderung des Miteinanders
- Projekte und Aktionen, die gemeinsam mit den Eltern organisiert werden (z.B. Zirkusprojektwoche alle vier Jahre und Besonderer Schultag am Freitag nach dem freien Feiertag Christi Himmelfahrt)

Qualitätsbereich II: Kommunikation – Sicherstellung des Informationsflusses in beide Richtungen

Ziel: Eltern und Lehrkräfte tauschen sich über Inhalte, die für die Erziehung und Bildung des Schulkindes bedeutsam sind, aus.

Bereits laufende Maßnahmen („Sicherungsziele“):

Angebot für Gespräche: Sämtliche Einladungen verbessern den Kontakt zwischen Schule und Elternhaus.

Beispiele:

- Elternsprechstunden
- Elternsprechabende
- Elternvortragsabende
- Klassenelternabende (von der jeweiligen Klassenlehrkraft oder der Schulleitung einberufen)
- Schulleitung hat für Eltern ein offenes Ohr

Benennen von außerschulischen Ansprechpartnern: Für klar definierte Aufgabenbereiche werden konkrete Ansprechpartner benannt.

Beispiele:

- Hinweis dazu auf der Homepage

Sicherstellung der Erreichbarkeit: Wichtige schulische und externe Ansprechpartner sind gut erreichbar.

Beispiele:

- reguläre Elternsprechstunde wird im Bedarfsfall durch terminliche Vereinbarung ersetzt
- Schulleitersprechstunden

Kontaktaufnahme zur Schulleitung per Telefon bereits ab 7.00 Uhr morgens möglich

Einbezug des Umfelds: Die Bereitschaft auch außerhalb des regulären Unterrichts zur Kontaktaufnahme mit schulischen Partnern ist gewährleistet.

Beispiele:

- Gedankenaustausch der Schulleitung und der zuständigen Lehrkräfte mit den Vertretern der katholischen und evangelischen Kirche
- Gedankenaustausch der Schulleitung und der vier Kooperationsbeauftragten mit den vier Kindergärten zu Beginn jedes Schuljahres

- Gespräche der vier Kooperationsbeauftragten in den Kindergärten zu den einzelnen künftigen Schulkindern (falls Einverständniserklärung der Eltern vorliegt)
- Besuch der Lehrkräfte im Kinderhort und dabei Austausch von Fördermöglichkeiten

Eingehen auf spezielle Bedürfnisse: Dabei werden besonders erforderliche Kommunikationswege berücksichtigt.

Beispiele:

- wichtige Mitteilungen werden für Eltern mit Migrationshintergrund in deren Muttersprache verteilt
- eigenständiges Finden von Dolmetschern bei Gesprächen mit Asylbewerberfamilien

Zielstrebige Information: Eltern werden regelmäßig und auf unterschiedlichen Wegen über das Schulgeschehen (Stärken und Schwächen des Schulkindes, seine Fortschritte und Leistungen) informiert.

Beispiele:

- verschiedenste Formen der Elternkontaktaufnahme (GS-Info, individuelle Elternbriefe der Lehrkräfte)

Geplante Maßnahmen („Entwicklungsziele“):

Eltern teilen der Schule relevante bedeutsame Vorkommnisse wie Krankheit, Adressänderungen, Wechsel der Handynummer, familiäre Veränderung, die Einfluss auf die Entwicklung des Kindes haben könnten, zuverlässig mit.

Qualitätsbereich III: Kooperation – gemeinsame Überlegungen, wie jedes einzelne Kind in den Mittelpunkt gestellt werden kann

Ziel: Eltern und Lehrkräfte arbeiten gemeinsam und zielstrebig am verpflichtenden Erziehungs- und Bildungsauftrag.

Bereits laufende Maßnahmen („Sicherungsziele“):

Vereinbaren gemeinsamer Ziele: Lehrkräfte und Eltern tauschen sich über die Entwicklungs- und Lernfortschritte des Schulkindes aus.

Beispiele:

- Zweiergespräche
- Dreiergespräche (dokumentiertes Lernentwicklungsgespräch)

Förderung der Elternkooperation untereinander: Die Schulleitung unterstützt den Austausch innerhalb der Elternschaft.

Beispiele:

- Nutzung der schulischen Homepage

Ratschläge für Impulse für zuhause: Zur Unterstützung häuslichen Lernens werden Informationsangebote bereitgestellt.

Beispiele:

- Links auf der Homepage
- Elternvortragsabende

Einbezug von Elternexperten: Kompetenzen, Fachkenntnisse und die Bereitschaft zum Engagement werden schriftlich von der Schule abgefragt („Schatztruhe Eltern“) und zusätzlich dem Elternbeirat mitgeteilt.

Beispiele:

- Eltern als Experten (im Unterricht und bei Projekten)

Lobenswerte Mithilfe von Elternseite: Gemeinsam (Schulleitung, Lehrerkollegium und Elternbeirat) wird überlegt und ausgelotet, wie und in welchem Umfang sich Eltern engagiert einbringen können. Beispiele:

- bei Schulveranstaltungen (Feste, Schulfahrten)
- im regulären Schulbetrieb (Pausenverkauf, Übernahme des Schulfruchtprogramms)

Geplante Maßnahmen („Entwicklungsziele“):

Elternlesepaten (vorherige Schulung), Angebot der Gestaltung von AGs zu besonderen Themenschwerpunkten, von Eltern gestaltete Vorträge inhaltlich zu ihren beruflichen Kompetenzen, Eltern als Referenten bei schulinternen Fortbildungen

Qualitätsbereich IV: Mitsprache – Wie kann die Zusammenarbeit nicht nur mit den Elternvertretern, sondern mit allen Eltern ausgestaltet werden?

Ziel: Eltern nehmen ihre rechtlich geregelten Mitsprache- und Mitwirkungsmöglichkeiten wahr.

Bereits laufende Maßnahmen („Sicherungsziele“):

Ermutigung zur Mitgestaltung: Eltern werden gezielt angesprochen und ermutigt, ihre Chancen zur Mitgestaltung wahrzunehmen.

- durch die Homepage
- durch die GS-Info
- durch weitere Elternbriefe
- Frühstücks- und Pausenverkauf
- Schulfruchtprogramm
- Schwimmbegleitung
- Unterstützung klassenspezifischer Unternehmungen (Basteln, Ausflugsbegleitung, ...)
- Einladen von „Experten“
- Herstellung von Unterrichtsmaterialien
- Mithilfe bei Sportveranstaltungen und Theateraufführungen
- Fotografieren (im Schulleben)
- Mitwirkung an der Homepage, dem Jahresbericht
- handwerkliche Aktionen zur Schulhausverschönerung
- Übersetzungsdienste für Eltern mit Migrationshintergrund
- Schulleitung informiert den Elternbeirat über mögliche Fortbildungen für Elternvertreter

In diesem Rahmen wurde ein sogenanntes „Eltern-Branchenbuch – Gelbe Seiten; Titel: „Eltern helfen – Kinder fördern – Lehrer unterstützen“ erstellt, in dem schriftlich festgehalten wurde, welche Eltern welche Kompetenzen in die Schule einbringen möchten. Basis hierfür ist die Umfrage an die Eltern am Schuljahresbeginn per Fragebogen. Mit Hilfe der Informationen aus dem „Branchenbuch“ können wir langfristig planen.

D. Qualitätssicherung

Alle Vorhaben werden in unser Schulentwicklungsprogramm integriert. Die Qualität der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft wird gesichert, die Erreichung der angestrebten Ziele wird regelmäßig überprüft. Die in jedem Schuljahr durchgeführte interne Evaluation (wie bereits seit elf Jahren) überprüft die Umsetzung der Maßnahmen sowie die Zufriedenheit der Eltern und Lehrkräfte mit dem schulischen Angebot/Auftreten. Instrumente dafür sind die schriftliche Eltern- und Lehrerbefragungen.

E. Beteiligung der Schulgemeinschaft

Dieses schulspezifische Konzept wurde mit den Lehrkräften und dem Elternbeirat entwickelt und im beiderseitigen Einvernehmen beschlossen. Gerne sind wir bereit, ein Feedback und Hinweise zur Weiterarbeit und Weiterentwicklung einzuholen. Der Prozess von Evaluation – Überarbeitung – Erprobung – Beschluss wird auf diese Weise fortgesetzt.

Fazit: Unser Konzept „*Erziehungs- und Bildungspartnerschaften können mehr*“ hat bei uns viele Facetten, bleibt aber ein dynamischer Prozess.